

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 56.

Sonnabend, den 15. Juli 1916.

20. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe beiderseits der Straße Papaume-Albert, in Contalmaison und im Walde von Mamey, sowie neue Gefechte im Wäldchen von Trones und südlich davon werden mit erhöhter Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben die Franzosen bei einem großangelegten Angriff auf der Front Belleau-Soyecourt eine empfindliche Schlappe erlitten, der Angriff ist in unserem Feuer vollkommen zusammengebrochen. Ebenso fluteten Schwärme gegen La Maizonnette-Barleuz angelegte Kräfte unter großen Verlusten in die Ausgangstellung zurück.

An mehreren Stellen der Champagne-Front, so östlich und südöstlich von Reims und nordwestlich von Mailfages, ferner nordwestlich von Hiren wurden französische Teilangriffe abgeschlagen.

Im Maasgebiet spielten sich links des Flusses nur kleinere Kämpfe ab. Rechts des Flusses haben wir unsere Stellungen näher an die Werke von Souville und Laufen herangeshoben und dabei 39 Offiziere 2106 Mann zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen.

Deutsche Patrouillenunternehmungen südwestlich von Dignimé, südwestlich von Cerny (Aisnegebiet) und östlich von Wettershausen hatten Erfolg.

Ein englischer Doppeldecker wurde bei Athies (südlich von Peronne) in unseren Linien zur Landung gezwungen, ein feindliches Flugzeug stürzte bei Soyecourt, eins in unserem Abwehrfeuer bei Chantancourt ab. Bei Dombasle (westlich der Maas) wurde ein Fesselballon durch unsere Flieger abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Uebergangsvorstoß schwächerer russischer Kräfte über die Düna westlich von Friedriehsstadt und Angriffe südlich des Narocz-Sees wurden vereitelt.

An der Stochod-Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. Russische Abteilungen, die sich bei Janowka auf dem linken Ufer festzusetzen versuchten, wurden angegriffen; kein Mann von ihnen ist auf das Südufer entkommen. Hier und an der Bahn Korwel-Kowno wurden gefesselt noch über 800 Mann gefangen genommen; die Ausbeute der beiden letzten Tage am Stochod beträgt außer einer Anzahl Offiziere 1932 Mann und 12 Maschinengewehre.

Unsere Fliegergeschwader haben ihre Angriffstätigkeit südlich des Stochod fortgesetzt; ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 13. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme gelang es den Engländern, sich in Contalmaison festzusetzen. Das Artilleriefeuer wird mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben auch gestern die Franzosen mit ihren Angriffen, die mehrmals beiderseits von Barleuz, sowie bei und westlich von Hires angelegt wurden, keinen Erfolg gehabt; sie mußten meist schon in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer unter schweren Blutesperren umkehren.

Westlich der Maas war der Artilleriekampf noch lebhaft. Die gewonnenen Infanteriestellungen wurden verbessert. Die Gefangenenzahl erhöhte sich um 17 Offiziere, 243 Mann auf 56 Offiziere, 2349 Mann.

Bei Frelingthuis, am Kanal von La Bassée, an der Höhe la Hille morte, östlich von Badonviller und bei Hiezbach gelangen deutsche Patrouillenunternehmungen.

Nördlich von Soissons wurde ein französischer Doppeldecker in unseren Linien zur Landung gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Durch umfassenden Gegenstoß deutscher Truppen bei und nördlich von Clesza (nordwestlich von Buczacz) eingedrungene Russen wurden zurückgeworfen und dabei über 400 Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Ein deutsches U-Boot beschließt einen englischen Hafen.

London, 12. Juli. Amtlich. Neutermeldung. Gestern Abend um 9^{1/2} Uhr erschien ein deutsches Unterseeboot vor dem kleinen unverteidigten Hafen Seaham Harbour und feuerte aus einer Entfernung von wenigen hundert Yards einige dreißig dreijährige Schrapnells ab. Eine Frau wurde ernstlich verwundet und starb am nächsten Morgen. Ein Haus wurde von einem Geschloß getroffen. Sonst kein Verlust an Menschenleben und kein Schaden.

Seaham Harbour ist eine Hafenstadt in Durhamshire mit etwa 12000 Einwohnern, hat Glas- und chemische Fabriken, sowie starke Kohlenausfuhr.

Deutsche Fliegerbomben auf Calais und das Truppenlager bei Bray-Dunes.

Berlin, 11. Juli. Zwei deutsche Marineflugzeuge haben in der Nacht vom 10. zum 11. Juli Calais und Truppenlager bei Bray-Dunes mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Ein deutsches U-Boot erreicht die Küste Nordamerikas!

W. T. B. London, 10. Juli. (Neuter.)

Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus New-York, in dem gemeldet wird, daß ein deutsches Unterseeboot mit einer wertvollen Ladung Farbstoffe in Baltimore angekommen ist. 20 Minuten vor der Küste wurde das Unterseeboot von britischen und französischen Kreuzern verfolgt, wodurch seine Ankunft um 4 Tage verzögert wurde.

Die U-Boots-Erfolge im Juni.

Berlin, 12. Juli. (Amtlich.) Unterseebooterfolge. Im Monat Juni sind 61 feindliche Handelsschiffe mit rund 101000 Tonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte versenkt worden, oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Eine grobe Verletzung der schwedischen Hoheitsrechte.

Zwei deutsche Dampfer widerrechtlich gekapert. Stockholm, 11. Juli. Die deutschen Dampfer „Liffabon“ und „Worms“ wurden heute nacht bei

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Reklamezeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Bjurg-Club von einem russischen Torpedoboote gekapert und nach Finnland geführt. 24 Mann der Besatzung der „Worms“, darunter der Kapitän und der schwedische Lotse, wurden mitgeführt. Den übrigen 13 Mann und der gelamten Besatzung der „Liffabon“ gelang es, nach Stettin zu entkommen.

Lord Derby über Deutschland.

„Ein Zusammenbruch der Deutschen ist völlig ausgeschlossen.“

Berlin, 12. Juli. Dem „L.-M.“ wird aus London gemeldet: Lord Derby äußerte sich zu einem Berichterstatter des „Brooklyn Eagle“, die Aufgabe, die Deutschen zu besiegen, sei so groß und schwierig, daß das Ziel nicht durch militärische Kraftanstrengungen allein zu erreichen sei. Ein Zusammenbruch der Deutschen ist nach Lord Derbys Meinung völlig ausgeschlossen.

Die riesigen englischen Verluste.

Rotterdam, 11. Juli. Wie man aus London vernimmt, mußte der Schiffsverkehr zwischen Frankreich und England in der verfloßenen Woche ausnahmslos der Seelöcherförderung der verwundeten Engländer von der Westfront dienen. Nach den Listen der gefallenen Offiziere berechnet man in London, daß bereits während der beiden ersten Tage der Offensive die Engländer einen Verlust von mindestens 70-80000 Mann erlitten haben mußten. In der britischen Hauptstadt ist man geradezu entsetzt gewesen über die Masse der Verwundeten, die allein am 2. Juli auf dem Charing-Cross-Hospital eintrafen, und seither rollten dort schier ununterbrochen die Lazarettzüge ein.

Russische Flunkei.

Eine ungefähre Zählung der Kriegsgefangenen und Tropfäden, die im Laufe der Operationen des Generals Brussilow gegen die deutsch-österreichische Armee in der Zeit vom 4. Juni bis 10. Juli gemacht worden sind, ergab folgende Zahlen: 5620 Offiziere, 266000 Soldaten, 312 Geschütze, 866 Maschinengewehre.

Eine Erklärung des österreichisch-ungarischen Generalstabs.

W. T. B. Wien, 13. Juni. (Amtlich.)

Der russische Generalstabsbericht vom 11. Juli verleiht sich zu der Behauptung, daß die Streitmacht des Generals Brussilow seit dem Beginn der russischen Offensive 266000 Gefangene eingebracht habe. Obgleich die Unzuverlässigkeit der russischen Berichterstattung längst zur Genüge bekannt ist, sei doch nochmals darauf verwiesen, daß die von den Russen angegebene Gefangenenzahl nahe an die Gesamtstärke jener unserer Nordostfront heranreicht, die in den vergangenen fünf Wochen im ersten Kampfe gefangen waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

85 000 Mann russische Verluste in der Bukowina.

Sukarest, 10. Juli. Aus Burdumet wird gemeldet, daß es den Russen in der Bukowina schlecht ergehe, trotzdem zahlreichste Hilfstruppen ins Feuer geschossen wurden. Die schwere Artillerie der österreichisch-ungarischen Truppen verübt Wunden. Die Russen werden schrecklich dezimiert. Tag und Nacht ziehen noch dem Inneren der Bukowina zahlreiche Transporte mit Verwundeten durch Zureni und Brian. Sie werden dann nach Bessarabien ge-

schafft. Die russischen Verluste in der Bukowina sind übermäßig groß. Sie betragen bis jetzt nach objektiver Schätzung 85 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Die Leiden in der Bukowina Bevölkerung, die nicht ihr Heil in der Flucht gesucht hat, sind nicht zu beschreiben. Wären aus Baktinosa wurden, weil sie sich würgerten, verwundete Russen auf ihren Karren nach Bessarabien zu schaffen, aus schwerem Handel und das ganze Dorf angehebt. Es brannten über 24 Häuser ab und die Soldaten stahlen über 65 Stück Vieh.

Böse Zustände in der Saloniki-Armee.
Der Vertreter des „Pariser Journal“ in Saloniki berichtet, daß die Hitze unerträglich geworden sei und bis 45 Grad im Schatten betrage. Dysenterie, Sumpfsucht und Nervenleiden gäben dem Gesundheitsdienst in der Armee viel zu tun. Aerzte und Sanitätsgelassen würden von Frankreich verlangt. Es sei unerlässlich, sie unverzüglich hinauszuschicken.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 12. Juli. Beim Spiel geriet der 4-jährige Sohn der Familie Straupe in einem unbewachten Augenblick an den im früher Müller'schen Grundstück an der Haldorferstraße befindlichen Teich, stürzte hinein und ertrank. Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg. Der traurige Vorfall erweckt allgemein die innigste Teilnahme.

Annaburg. Auf eine interessante Einrichtung, die immer noch nicht die Beachtung findet, die sie verdient, möchten wir unsere Mitbürger hinweisen: auf den Pilzstätten am Schulhause. Dort sind fortwährend 10 Gruppen unserer häufigsten essbaren und giftigen Pilze ausgestellt. Auf kleinen Plättchen sind Namen, Merkmale und Standort angegeben. Ohne einen Menschen durch Fragen zu belästigen, findet man hier Auskunft. Da die Pilze wöchentlich 2 bis 3 mal erneuert werden, ist der Besuch des Kastens oft zu wiederholen. Jedemfalls besitzen wir in dieser Beratungsstelle ein sicher wirkendes Mittel gegen Pilzvergiftungen.

Annaburg. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich findet am Sonntagabend im Waldhölzchen ein öffentlicher Lichtbildvortrag über „die moderne Gesellschaft unter Berücksichtigung der Ereignisse am 2. August“ statt, deren Vortrag zum Besten der Kriegsfürsorge Verwendung finden soll. Auf diese höchst interessante Vorführung sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht und der Besuch derselben im Interesse der guten Sache wärmstens empfohlen.

Annaburg. Raum ein Tag geht jetzt ins Land, an dem nicht der Himmel seine Schleusen öffnet und Regen auf Regen zur Erde sendet. Die alte Bauernregel, die sich an den verregneten Sieben-schläfertag knüpft, scheint sich bewahrheiten zu wollen. Und doch haben wir Sonnenlicht dringend nötig, wenn die Ernte, auf die sich unser aller Hoffnungen gründen, ausfallen soll. Die hiergelegenen Kartoffelfelder sind hart durchfeuchtet und können die fortgesetzten Niederschläge kaum noch aufnehmen, das Getreide geht der Reife entgegen und bedarf sonniger Witterung, und auf vielen Wiesen haben flüchtige Wasserläden gebildet und beeinträchtigen den Grasswuchs in empfindlicher Weise. Der Eintritt behaglicher Witterung ist mit Rücksicht auf die bevorstehende Ernte unbedingt erforderlich.

Am 12. Juli 1916 ist eine neue Bekanntmachung betreffend Beschaffung und Befruchtung von Fisch- und Saatkraut Nr. III, 300/6, 16 KRA. erschienen. Durch diese werden die gesamten Mengen des im Reiche angebauten

Krautes und Saates des Jahres 1916 mit der Trennung vom Boden, sowie alle vorhandenen alte Bestände und etwa noch zur Einfuhr nach Deutschland gelangendes Kraut- und Saatkraut beschlagnahmt. Es bleibt jedoch das Kraut des Saates und das Ausarbeiten der Samen in eigenen Betrieben gestattet. Ein Verkauf der beschlagnahmten Gegenstände ist nur an die Kriegslieferanten-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 56, Marktgrabenstraße 36, oder an solche Personen gestattet, die einen schriftlichen Ausweis der Kriegslieferanten-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zur Berechtigung des Ankaufs der beschlagnahmten Gegenstände erhalten haben. Die Bekanntmachung enthält gleichzeitig die Vorschriften, daß die Besitzer von Kraut- und Saatkraut ihre Bestände früherer Ernte am 1. August 1916 der Kriegslieferanten-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zu melden haben, und daß aber die beschlagnahmten Räte alter und neuer Ernte ein Lagerbuch zu führen ist. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die noch verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und kann bei den Polizeibehörden (Landratsämtern, Kreisdirektionen, Polizeiverwaltungen) eingesehen werden.

Die neuen Postwertzeichen. Die neuen Postwertzeichen zu 2½ Pf. und 7½ Pf., die vom 1. August ab auf unseren Postkästen erscheinen werden, werden nicht in einzelnen Stücken, sondern nur in mindestens zwei Stücken oder in einer geraden Anzahl veräußert werden.

Ausweishypothek auf Neffen. Die Eisenbahndirektion Berlin teilt mit: Die während der Kriegszeit in den Eisenbahnämtern tätigen militärischen Überwachungs-personen sind berechtigt, von jenen Reisenden zu verlangen, daß er sich über Zweck und Ziel seiner Reise ausweist. Im Rücksicht darauf empfiehlt es sich zur Vermeidung ungewisser Weiterungen für solche Reisenden, die längere Fahrten unternehmen, sich mit Ausweispapieren (Geburts-schein, polizeiliches Anmeldebüchlein usw.) zu versehen.

Ausgabe der neuen Briefmarken. Die neuen Briefmarken, die grauen 2½ Pfennig-Marken, die orangefarbenen 7½ Pfennig-Marken, nebst den entsprechenden Postkarten und Rücksendmarken, sowie die braunen 15 Pfennig-Marken gelangen vom 28. Juli ab an allen Postämtern zur Ausgabe. Die neuen Postwertzeichen unterscheiden sich im übrigen von den alten nur dadurch, daß das Feld nicht farblich geteilt wie bei jenen ist, sondern weiß, eine Neuerung, die zugleich die leichtere Unterscheidung der neuen Marken ermöglicht.

Reisen zu Kriegsgefangenen in der Schweiz. Nach Mitteilung von deutschen, in der Schweiz internierten Kriegsgefangenen werden ihren Angehörigen, wenn sie zu ihrem Besuch nach der Schweiz reisen wollen, in den Heimatorten vielfach Schwierigkeiten bereitet. Deshalb wird darauf hingewiesen, daß die Angehörigen der Internierten diese jederzeit belegen können. Als Ausweis für die Reise ist ein Auslandspaß erforderlich und genügend. Die Angehörigen (Ältern, Geschwister, Ehefrau und Verlobte) der Internierten werden auf den deutschen Botschaften zum letzten Fahrpreis befördert. Auch entferntere Verwandte erlangen diese Fahrpreisermäßigung, wenn ihr Ausweis die polizeiliche Befreiung enthält, daß die nächsten Angehörigen nicht mehr leben, oder aus Alters-, Gesundheits- oder ähnlichen Rücksichten nicht reisefähig sind.

Herabsetzung der Fleischration in Bayern. Durch Beschluß des Beirats für Ernährungsfragen in Bayern ist die wöchentliche Fleischration von 700 auf 660 Gramm herabgesetzt worden.

Reise-Brotbrot in Preußen. In Preußen sind jetzt zur besseren Brotverforgung im Reiseverkehr Reise-Brotbrot ausgegeben worden. Jedes Heft enthält 40 Reise-Brotbrot, von denen je 20 auf 40 und je 20 auf 10 Gramm lauten. 250 Gramm Brot stellen den zulässigen Tagesverbrauch dar. Die Brote werden gegen die gewöhnlichen Brotarten ausgetauscht.

Die Pilzzeit ist herangekommen, die feuchte Witterung hat schon eine Anzahl Pilze der verschiedensten Sorten aus der Erde ans Licht kommen lassen. Vielen Pilzforschern ist aber noch nicht bekannt, daß das Sammeln der Pilze ohne Erlaubnisbescheinigung nach dem Feld und Forstpolizeigesetz strafbar ist, und je nach den Umständen erhebliche Strafen dafür folgen

können. Manche arme Familie kann sich durch das Sammeln der Pilze eine gute Nebeneinnahme verschaffen. Ein sehr großes Unrecht ist es aber, wenn Pilzsammler die Pilze mit der Wurzel ausreißen, was so oft zu sehen ist, anstatt mit dem Messer abzuschneiden. Die Wurzel wird völlig mit herausgerissen, und so soll dann noch ein Pilz herkommen. Nachdem man den Pilz abgeschnitten hat, darf man die freigelegte Wurzel wieder mit Erde oder Nadelstreu zu. Es ist zu wünschen, daß alle Pilzsucher diesen vorstehenden Regeln nachkommen, dann wird man nicht von der großen Abnahme der Pilze zu sprechen brauchen. Für männliche Pilzsucher sei noch gesagt, daß sie das Mähdchen an heißen Tagen beim Pilzsammeln im Walde unterlassen, denn dadurch machen sie sich strafbar.

Einführung der Reichsfleischkarte. Die „Nöln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Zurzeit sind die Vorbereitungen für Einführung einer einheitlichen Regelung des Fleischverkehrs durch Einführung einer Reichsfleischkarte im Gange. Ehe die Einführung erfolgen kann, muß aber das Ergebnis der Anfang September beginnenden Bestandsaufnahme abgemerkt werden, aus der man allein Klarheit über das auch in den Privathaushaltungen vorhandene Fleisch gewinnen kann. Die Einführung der Reichsfleischkarte ist mit Sicherheit zu erwarten.

Arnswalde, 12. Juli. Ein trauriges Geschick hat die Familie Nies betroffen. Nachdem im Juli vorigen Jahres ihr ältester Sohn auf dem Felde der Ehre verblutete, erhielt sie jetzt die niederschmetternde Nachricht, daß am 30. Juni auch der zweite Sohn, der Pianist Otto Nies, den Selbstmord erlitten hat.

Prösen, 7. Juli. Trotz aller Warnung vor der Starstromleitung passieren immer wieder Unfallgeschicke. In der Nacht vom vergangenen Sonntag zum Montag kamen junge Leute von einer Veranstaltung aus Gröbitz. Sie hatten wohl etwas reichlich „geleiert“, denn sonst wäre wohl keiner auf den Gedanken gekommen, an einem Starkstrommast in die Höhe zu klettern. Diesen Leichtsinn hat ein junger 17-jähriger Mann von hier schwer büßen müssen. Er kam mit den Leitungsdrähten in Berührung und fiel mit schweren Brandwunden bedeckt, herab. Jetzt liegt er ohne Bewußtsein darnieder.

Bermischte Nachrichten.

Leipzig, 11. Juli. (Höchstpreis für Pferdefleisch.) Nach den Feststellungen des hier bestehenden Kriegsausschusses für Konsuminteressen sind von den Händlern beim Ankauf von Schlachtopferten für den Ferner Lebensbedarf, der sonst mit 18 bis 20 Mf. bezahlt wurde, bis zu 55 Mark geboten worden, wodurch das von den Leuten verwendete Pferdefleisch verteuert wird. Der Rat der Stadt hat bei den Ministern des Innern die Festsetzung von Höchstpreisen für das ganze Land beantragt.

Aus dem Erzgebirge, 11. Juli. (Wucher aus Pilzen.) Ein Mitarbeiter schreibt dem „B. Z.“: Der Wucher dreht immer auf! Raum hat der Obstwucher begonnen, wahre Drogen zu feiern, da alle rechtzeitigen Maßnahmen dagegen unterblieben sind, da beginnt schon der Wucher in Pilzen. Da Fleisch, Eier und manches andere zu teuer ist, macht sich eine vermehrte Nachfrage nach Pilzen bemerkbar. Obwohl nun die feuchte Witterung das Wachstum der Pilze sehr begünstigt hat und doch wahrlich niemand behaupten kann, daß die Erzeugnisse teurer sind als im Frieden, da sie ja nur im

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

21] Nachdruck verboten

Er empfand plötzlich eine gewisse Hochachtung vor seiner Schwiegermutter.

Nun erst das Essen. Wie das schmeckte nach der langen Döselkost — ordentlich aufleben fühlte er sich.

„Das hast du wirklich einfach großartig arrangiert, Mama! Alle Hochachtung!“ sagte er anerkennend und Frau Lore erwiderte vor Freude:

„Lanzendorf, der dem Wein fleißig zusprach und in immer beglücktere Stimmung geriet. Würde es gelübt zu vermeiden, daß man traurige Dinge berührte.“

„Morgen, Kind, morgen, wenn ich in unsere Fabrik gehe, dann besuchst du Mama und ich spreche Euch über alles aus.“ beschwichtigte er Almutas immer wiederkehrende Fragen nach den letzten Stunden ihres Vaters. „Heute sollen die ersten Stunden in unserem Heim nicht durch traurige Erinnerungen getrübt werden.“

Und bei den ersten Zügen der Upmann flor, die er sich angeeignet hatte, begann er von seiner neuen Stellung zu sprechen.

Eigentlich wäre es ihm nie im Traum eingefallen, seiner Schwiegermutter „Mehenschaff“ über sein Tun zu geben, denn im Grunde ging sie das gar nichts an nach seiner Meinung.

Aber er konnte beim besten Willen ein gewisses Schuldgefühl ihr gegenüber nicht los werden. Zwar

hatte er die Sache ja sehr geschickt hemäntelt, in dessen fatal war es doch. Daß auch dieser schwache Schwalbling just mit ihr zusammenstreffen hatte müssen.

So mochte sie denn in Gottes Namen das Nötigste wissen und sich einbilden, daß es ihm „Bedürfnis“ war, ihre Ansicht darüber zu hören.

So ersah Frau Lore, daß er nicht nur seine Stellung am Heuter, sondern auch die an der dramatischen Schule aufgegeben hatte, weil das Projekt mit der Cellulosefabrik sich verwickelt hatte.

Er war früher in Deutschland längere Zeit an einer ähnlichen Fabrik angeheilt gewesen, war nachher als Vertreter derselben gereist und hatte die Stellung nur aufgeben müssen, weil das Unternehmen an der Unfähigkeit seiner Unternehmer zugrunde ging.

Immer aber hatte er den Wunsch gehabt, die damals erworbenen Fachkenntnisse und Verbindungen später einmal selbständig wieder zu verwenden.

Dieser Wunsch wurde besonders lebhaft, als ihn das Schicksal nach Oesterreich verschlug, wo es noch keine derartigen Fabriken gab, und er sich goldene Berge von einem solchen Unternehmen versprach.

Nun hatte ihn ein günstiges Schicksal — ein Glückspilz war er ja eigentlich immer gewesen, wie er lächelnd einschalte — mit diesem Jonathan Schwalbling zusammengeführt, der Geld wie Heu besaß und nicht wußte, was er damit anfangen sollte. —

Im Grunde war Schwalbling der Sohn eines durch Armeelieferungen reich gewordenen Fleischhändlers, ein ganz ungebildeter Mensch, der keinen Schimmer Fachkenntnisse besaß. Aber das war eben das Gute, so blieb er im Grunde der eigentliche Herr des Unternehmens.

Schwalbling gab das Geld her, er, Lanzendorf leitete alles. Der Reingewinn würde geteilt werden. Bis derselbe eine anständige Höhe erreicht haben würde, zahlte Schwalbling ihm einen Jahresgehalt von 12 000 Kronen. Man hatte Vorarbeiter aus Deutschland kommen lassen und die Gebäude der vor kurzem verfallenen Papierfabrik in der Wiegstraße angekauft. In 8 Tagen — vielleicht noch früher — sollte die ganze Geschäftigkeit in Betrieb kommen.

Frau Lore folgte mit staunender Bewunderung den Ausführungen des Schwiegersohnes. Sie verstand wenig von Geschäften, gar nichts von Verbindungen, aber es schien ihr großartig, daß er den Mut und die Tatkraft hatte, das alles loszulegen aus dem Nichts heraus ins Leben zu rufen.

Sie sah da, die Hand Almutas in der ihren, und fühlte mit jeder Minute deutlicher, wie ihr der Mann dort imponierte.

Was wohl Peter Lott zu diesen Neuigkeiten sagen würde?

Dabei erinnerte sie sich an ihr Gespräch mit dem Schwager, und legte Almuta nahe, ihn durch ein paar Zeilen einzuladen.

„Ach, wir gehen doch morgen ohnehin beide zu ihm,“ sagte Almuta lebhaft, „nicht wahr, Ferry?“

Einsammeln bestehen, werden beispielsweise in den ergebirgigen Wäldungen für ausgelesene Wald-Badpflanz bis zu 1,15 Mk. fürs Pfund verlangt, während der höchste Preis im vorigen Jahre sechzig Pfennig war!

Breslau, 12. Juli. Fürst Gebhard Blücher von Wahlstatt ist bei einem Spazierritt auf seinem Herrenhof Kriebitzow vom Pferde gestürzt und an den Folgen des Sturzes gestorben.

Breslau, 12. Juli. In der Ortschaft Grojes (Kreis Lublitz) brannten 150 Gebäude ab. Die Brandursache ist auf einen fehlerhaften Schornstein zurückzuführen.

Wien, 11. Juli. Bei einer Windhose-Katastrophe in Wiener-Neustadt wurden 31 Personen getötet und über 100 verletzt. In der Vorstadt Josephstadt wurden große Verheerungen angerichtet. Fabrikanlagen und Häuser wurden abgedeckt und die Dächer durch die Gewalt des Orkans weggeblasen. Einige leichtere Gebäude wurden vollständig weggeblasen. Sämtliche Fensterhebeln wurden zertrümmert, zahlreiche Personen in die Luft geschleudert und verlegt.

○ Eine eble Tat. Der Inhaber der bekannten Loscher'schen Firma Carl S. v. Elden hat seinen im seine Lebenden Angehörigen und Arbeiter auf seine Kosten mit 2000 Mark versichert.

○ **Freiwillige Sperrung gegenüber den Munitionshütten.** Sämtliche Vereine und Verbände deutscher, jüdischer, Gold- und Silberhändler und Uhrmacher haben beschlossen, über die sog. Munitionshütten die Sperre zu verhängen, nachdem festgestellt worden ist, daß bestimmte schweizerische Uhrfabriken ihre Betriebe in Munitionshütten für französische Rechnung umgewandelt haben. Bereits 4000 deutsche Gewerbetreibende haben sich zur Unterhaltung dieser Sperre verpflichtet. Die österreichischen Uhrmacher werden wahrscheinlich folgen.

○ **Der erste weibliche Fleischbesorger.** Überall erhebt die Frau den Mann. Da der Fleischbesorger für Wankenburg und Sorenburg mit seiner Einstellung zum Verordnen rechnen mußte, hatte seine Ehefrau rechtzeitig einen vierwöchigen Lehrgang für Fleischbesorger besucht. Sie wurde nunmehr, nachdem die Regierung die erforderliche Genehmigung erteilt hatte, vom Landrat des Kreises Bienenruß als Fleischbesorgerin verpflichtet.

○ **Ein fatales Versehen.** Dem „Niederländischen Staatsanzeiger“ passierte letzter Tage ein besonders unangenehmes Versehen. Im politischen Teil stand zu lesen: „Der Krieg- und der Landwirtschaftsminister geben die Woche keine Audienz.“ Natürlich seien die beiden Verwehler jetzt sicher hinter Schloß und Riegel.“ Natürlich handelt es sich da um einen technischen Fehler in der Setzungsabteilung, der letzte Satz gehört zu einer ganz anderen Stelle. Man nennt solche technischen Scherzer „Verwehler“. Es hat eine vom höchsten Richter herrührende Entschuldigung bei den Exzellenzen, eine lange Erklärung dem Publikum gegenüber, und ein heftiges Donnerwetter in der Druckerlei.

○ **Arbeitsgerichte französischer Ärzte.** Die französische Regierung hat eine erneute Milderung der bisher als unzulässig zurückgestellten Ärzte angeordnet. In der Verfügung heißt es u. a.: „In jedem Bezirk ist eine gewisse Zahl von Ärzten vorhanden, deren angebliche Unfähigkeit weder durch ihren Gesundheitszustand gerechtfertigt scheint, noch durch ihre sichtbarbare Geschäftstätigkeit in ihrem Beruf. Diese Lage hat in bestimmten Fällen die Öffentlichkeit zu erregen vermocht und den Zivilisten selbst eine gewisse moralische Einbuße verursacht.“

○ **Wiederher durch eine Windhose emporgerissen.** In Harburg bei Starnberg hat eine Windhose große Verheerungen angerichtet. Sechszehndeckere Häuser wurden mit den Giebeln emporgehoben. In fünf Minuten hatte die Windhose die wohlhabende Siedlung zerstört.

○ **Das Kino-Theater im Gefangenen-Lager.** Im Offiziers-Gefangenenlager zu Burg bei Magdeburg haben sich mehrere gefangene russische Offiziere zur Gründung einer Kinetheater-G. m. b. H. vereinigt und auch ein

Theater in diesem Lager eröffnet. Seit Eröffnung sind heute waren sämtliche Vorstellungen ausverkauft. In diesem Theater, das 2000 Plätze faßt, werden für ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig täglich zwei Vorstellungen bei höchstens zweimaligem Programmwechsel gegeben. Die Filmbühne wird von vier deutschen Offizieren ausgeübt.

○ **86 Jahre in ein und derselben Wohnung.** Eine treue Mieterin war das kürzlich verstorbenen Fräulein Köpcke in Trebitz in Schlefien. Sie hat 86 1/2 Jahr in derselben Wohnung gelebt, dort wurde sie geboren, dort ist sie auch gestorben.

○ **Ein japanischer Attasch, der die Miete zu zahlen verweigert.** Eine öffentliche Auktion des Landgerichts Berlin III fordert den Freigekauften und früheren japanischen Attasch bei der japanischen Botschaft in Berlin auf, seine einem Berliner Hauswirt schuligste Miete von 2848 Mark zu bezahlen. Das erimert an Herrn Swerhewer, den russischen Vorkäufer vor dem Kriege, der es nicht für nötig hielt, seine Sittenerklärung mit einem Berliner Meister zu begleichen.

○ **Was der französische Eigenfabrik.** In der „Gazette de Louvaine“ ist ein „Brief aus Freiburg i. S.“ veröffentlicht worden, in dem der Verfasser aller Erstes erzählt, in Berlin sei eine Revolution ausgebrochen und zur Niederwerfung der Emancipation sei — die Augenmehr aufgebunden worden, die sich sehr brav geschlagen habe. Man hat zwar schon sehr oft französische Berichte über Revolutionen in Berlin, München, Hamburg und anderen deutschen Städten gelesen und ihre Sammlung müßte das späteste Buch der Literatur nach dem Kriege sein, aber diese Meldung von den unheimlichen Paritäten-Sümmen der Berliner Jungens ist doch das Letzte, was bisher auf diesem Gebiet gelehrt worden ist. Uns darf es nicht wundern, wenn nächstens ein Pariser Blatt in seinem Stimmungsbericht aus Berlin die Proklamierung der deutschen Republik bekannt gibt. Was aber den in der erwähnten Schweizer Zeitung veröffentlichten Brief aus Freiburg über die Zustände in Berlin angeht, so sei noch bemerkt, daß solche Briefe gewöhnlich am Literaten-Stammtisch eines Kaffeehauses in Paris geschrieben werden...

Man muß sich zu helfen wissen. In Italien findet augenblicklich eigenartige Monksfänger statt, die nur die Monksfänger, dargestellt durch die bekannten Monksfänger, in Verbindung mit den Kalandertagen zeigen. Der Text ist im übrigen sehr hartnäckig gehalten, — ein sehr großer Teil der italienischen Bevölkerung kann bekanntlich nicht lesen. Mit diesen Monksfängern hat es eigene Bedeutung; sie sollen, da der Monks-Einfluß auf die Westler haben soll, eine Gendabrie für die Weiterverbreitung bilden. Und die ist gegenwärtig eine Lieblingsbeschäftigung aller italienischen Privat-Strategen und -Staatsleute. Denn das Westler spielt noch immer eine große Rolle in Cadornas Regenschirm-Berichten.

Die russische elegante Welt trägt Holzschuhe. Aus Petersburg wird berichtet, daß es meist der unerwartungsvollen Reiterreise, die man in der Provinz zu machen hat, eine in dem Publikum, mit Holzschuhen nicht gefehlt ist, nein, auch an den Füßen eleganter Damen erscheinen die sehr hübsch aus Holz geschnitten, mit Tuch oder Samt weingesütterten Schuhe. Es kann sich hierbei nur um eine Mode handeln. Gerade weil sie die Volksart in den Bereich ihrer Spielereien zieht, wirkt sie doppelt abhöfend. Denn die ippige Lebenshaltung der vornehm sein wollenen Petersburger Kreise ist im Kriege in keiner Weise eingeschränkt worden, ja, sie drängte sich verächtlich so häufig in die Erscheinung, daß entsetzlicher Protest laut wurde.

Neuestes aus den Witzblättern.
Selbstlos. Feldgarn (gerührt): Ein solches Volk kann nicht untergehen! Da leben wir der Witz und der Freibeit zusammen ein Liebesgabenpaar... und die beiden haben in am letzten Tage, bevor ich ins Feld rückte, noch irdentlich durchgeholt. — Die höhere Tochter. Lehrer: „Das hier ist die Katastrophenpflanze, müßt ihr unsere Schokolade.“ Mädchen: „Wie lange dauerst du denn, die Pralinees reif sind?“ — Verfehlter Zweck. „Na, daß das Gebiß?“ — „Jammoh, Herr Stabsarzt!“ „Wein Essen auch?“ „Da tu

is' scho' raus, Herr Stabsarzt!“ (Fliegende Bl.) — Erfährt. „Mann, Herr Müller. Sie fragen ja seit einiger Zeit einen Schlopphül Wie kommen Sie denn dazu?“ „Ob, der hat sich so allmählich aus dem Steifen entwickelt!“

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 14. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt Wald von Mamey-Longueval an und wiederholten ihre Anstrengungen am Wäldchen von Trones, wo sie gestern abend bereits durch einen kanonellen Vorstoß unserer Reserve empfindlich getroffen waren. Nachdem die ersten Verwunde blutig abgeschlagen waren, sind neue Angriffe im Gange. Die Franzosen fügten mit ihren getragenen vergeblichen Angriffen in Gegend von Barleux und westlich von Cires den zahlreichen Mißerfolgen der letzten Tage eine neue Enttäuschung hinzu. Wieder sie selbst noch ihre „schwarzen Freunde“ haben auch nur einen Schritt Gelände gewinnen können.

Defensiv der Maas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert; sie wurden in der Gegend der Feste Souville durch unler Feuer unterbunden und bei der Feste Bauffe fast abgeworfen. Zahlreiche feindliche Patrouillen oder stärkere Erkundungsabteilungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen. Deutsche Patrouillen brachten bei Dulches, Baunne und westlich von Martich Gejangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generals v. Liningen.

An der Stochob-Linie warf ein Gegenstoß bei Jareze (nördlich der Bahn Kowel-Sarnu) über den Abschnitt vorgehende Russen zurück. 160 Mann wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet. — Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochob.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer drang der Feind gestern abends in die vorderste Verteidigungslinie ein und wurde wiederum durch Gegenangriff mit erheblichen Verlusten gemorjen.

Balkan Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Kirchliche Nachrichten.

Christliche: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.

Schloßstraße: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.

Herr Militärpfarrer Langguth.



MANOLI
Die führende Zigarette

„Gewiß, mein Süßes.“
Die Frau meinte ja auch schon unbändig auf die Musik! Der schöne, neue Klavier — wie das klingen wird zu seinem Cello, wenn wir das erste Mal wieder Beethoven spielen! Kindisch freue ich mich darauf.“

Es war spät geworden. Fast Mitternacht. Frau Lore konzentrierte es erschrocken und erhob sich, worauf es sich Langendorfs nicht nehmen ließ, sie trotz ihres Protestes die paar Minuten weit bis zur Villa heimzubegleiten.

Er bot ihr den Arm und war die Liebenswürdigkeit selbst. Beim Tor küßte er sie herzlich. „Gut, keinen Groll mehr gegen mich — was Mama.“

Sie drückte ihn an ihre Brust.
„Mein lieber, lieber Sohn.“ sagte sie voll verbaltener Zärtlichkeit, „ich bin dir ja so dankbar — Ahnuta ist so glücklich.“

In dieser Nacht gelobte sie sich fest, daß niemand je erfahren sollte, was ihr Schwalbling verstanden hatte.

9. Kapitel.

Ein heißer Sommer war vorüber, dem ein geeigneter Herbst gefolgt war. Nun standen die Bäume schon kahl in der feuchtkühlen Luft, und die Wiesen färbten sich bräunlich mit jedem Tag.

Nur io der Villa Retiro herrschte immer noch Frühling. Dort brachte Ferry seinem jungen Weibe täglich in viel Blumen aus der Stadt mit, daß alle Gläser vollstanden und man den Herbst draußen ganz vergaß.

Und sie mühte in den wolkig durchwärmten Zimmern die hellen, duftigen Gewänder des Sommers beibehalten, die er mit jovialer Sorgfalt und Sachkenntnis eigenhändig für sie gewählt hatte. Denn die Trauer hatte Langendorfs, wenigstens für das Haus, bald abgeschafft.

„Es wäre Sünde wider die Natur, diesen blühenden Leib in Trauerfahnen zu wickeln.“ sagte er entschuldigend zu Mama. „Auch ist das doch nur eine Sache der Konvenienz, in Wahrheit hängt Pietät nicht an den Kleibern.“

Mama war wie immer mit allen einverstanden, was er für gut fand, obwohl sie manchmal im Stillen dachte, daß das Wort „Pietät“ ihm doch wohl ein fremder Begriff sein müßte.

Wie hätte er sonst auch auf die Idee kommen können, den schönen alten Dorsking, welchen sie Ahnuta am Hochzeitstag angekauft hatte, in eine moderne Fäson umfassen zu lassen?

Mutter und Tochter hatten diese Idee entseht zurückgewiesen und ihm begreiflich zu machen versucht, daß das Aparte des Ringes leben in der zierlichen antiken Fassung läge. Aber es machte keinerlei Eindruck, und schließlich ließ er den Ring ohne Ahnutas Zustimmung heimlich umfassen.

„Jetzt ist er schön!“ sagte er dann befriedigt. „Ich konnte es nicht leben, daß du den atmofidischen Krimskrans trägst. Wir sind Kinder unserer Zeit und sie allein soll geben, was wir brauchen.“

Frau Lore sagte nichts. Dann dachte sie mit einem kleinen Seufzer: „Ach ja, er ist ein Kind seiner Zeit. Ganz, bis in die Fingerpißen.“ Und

diese Zeit wurde ihr immer fremder. Es war etwas Brutales in ihr, das sie nie begreifen würde.

Uebrigens standen sie sich sehr gut miteinander. Frau Lore vermied es mit seinem Takt, ihre Tochter zu einer Zeit anzujucken, wo Ferry dahem war. Sie kam meist nachmittags, wenn Ferry in der Fabrik weilte, und entsenkte sich pünktlich, sobald die Zeit nahte, in welcher Ahnuta ihren Mann abholen ging.

Einmal in der Woche kamen Langendorfs abends zu Tisch nach der Villa Fabrizius. Das waren dann Festtage für Mama. Sie mußte gar nicht, was sie alles anrichten sollte, und war fertig, wenn Ferry sich alle die Delikatessen gnädig schmecken ließ und sie ihm die Taschen noch voll feiner Zigarren kopfen durfte.

Im übrigen gehörte ihre Zeit jetzt zum größten Teil Eva, die ihren Tat bei allen Anlässen wünschte und sich überhaupt herzlich an sie schloß, als zu Anfang.

Fortsetzung folgt.

Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 0/0.

Tägliche Verzinsung.
Geschäftsstummer im Gemeindeamt.

Durch Bekanntmachung (Nr. V. I. 354/6. 16 KRA.) vom heutigen Tage habe ich eine „**Beislagnahme und Bestands-erhebung der Fahrabreibungen (Einschränkung des Fahr- radverkehrs)**“ verfügt.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in or-
thodoxer Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 12. Juli 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General
des IV. Armeekorps.

Fehr. von Lyncker, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Durch Bekanntmachung (Nr. W. III. 300/6. 16 KRA.) vom heuti-
gen Tage habe ich eine „**Beislagnahme und Bestands-erhebung von Fleisch und Hausstroh**“ verfügt.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in or-
thodoxer Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 12. Juli 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General
des IV. Armeekorps:

Fehr. von Lyncker, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die Actisse der in der Gemeinde
Annaburg wohnhaften Personen,
welche zu dem Amte eines Schö-
ffen oder Geschworenen berufen wer-
den können, liegt in der Zeit vom
15. Juli bis 22. Juli 1916
im hiesigen Gemeindegemeindeamt während
der Dienststunden öffentlich aus.
Etwasige Einwendungen gegen die
Richtigkeit der Actisse werden wäh-
rend vorhergezeichneter Zeit entgegen-
genommen.

Annaburg, den 10. Juli 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Der Kartoffel-Verkauf findet
an den Tagen **Wittwoch, Frei-
tag und Sonnabends nur**
nachmittags von 4-7 Uhr bei
Hrn. Bäckerm. Niehborf statt.
Annaburg, den 11. Juli 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B.: Grune.

Ein Mädchen

von 16-18 Jahren für Küche und
Haus sucht möglichst sofort

Bürgergarten.

Guterhaltene
Handdreschmaschine

steht zum Verkauf
Kolonie Raundorf Nr. 67.

Waldjagd

mit gutem Rehbestand zu übernehmen gesucht. Der Nachweis
einer solchen wird im Falle der Ueberrahme besonders vergütet. Gef.
nähere Angaben unter **U. P. 9572** an **W. D. W. Halle a/S.**

„Deutscher Kurier“.

Die in nationalem und freisittlichem Geiste geleitete Berliner
Tageszeitung „Deutscher Kurier“ enthält:

Politische Leitartikel von grundsätzlicher Bedeutung,
die amtlichen Kriegsberichte,
feststehende Schilderungen von allen Kriegsschauplätzen,
einen ausgedehnten, zuverlässigen und schnellen Nachrichtendienst.

Der sorgfältig redigierte **Handelsteil** gibt ein klares Bild
von der Lage des Kapitalmarktes, des Handels und der Industrie
unter besonderer Berücksichtigung der Forderungen des Mittelstandes.

Der täglich erscheinende **Deutsche Wirtschaftskurier**
unterrichtet die Leser über alle volkswirtschaftlichen Tagesfragen, die
augenblicklich mehr als je im Vordergrund des Interesses stehen.

Weitere Beilagen sind:

Deutscher Kurier Illust. Unterhaltungsbeilage
(Kriegspost) erscheint Sonnabends.

Deutscher Kurier Illustrierte Ausgabe (Wittwochs)
Die Frau (erscheint monatlich einmal) berichtet über die Bestre-
bungen der nationalen Frauenbewegung.

Abonnement monatlich 1,30 Mk.

Bestellungen nehmen alle Briefträger und Postanstalten entgegen.

Verlangen Sie unverbindliche und kostenfreie Probekostenlieferung durch
die Geschäftsstelle „Deutscher Kurier“,
Berlin S.W. 48, Wilhelmstraße 8.

Bürger- Schießen-Verein.

Sonntag, den 16. Juli, von
nachmittags 3 Uhr ab

Schießen.

Nege Beteiligung ist erwünscht.
Der Vorstand.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schüttauf.

Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Die Vormerkung der

Arbeiter

für die diesjährige

„Kampagne“

findet von jetzt ab statt

Zuckerfabrik
Wühlberg a. G.

in Brottwieg.

Thomasmehl

empfiehlt aus eintriefender Bedung
sowie ab Lager.

Valdige Abholung ist erwünscht,
da spätere Lieferung wegen Knapp-
heit der Ware unmöglich.

Adolf Weicholt, Prettin.

Winterwikken

hat abzugeben

J. G. Hollmig's Sohn.

Kohlrüben- und Grünkohl-Pflanzen

hat billig abzugeben
Fran Müller, am Markt.

Wirfingkohl Kohlrabi

Grünkohl Kohlrabi

Mohrrüben Schoten

empfehle frisch vom Felde bei Be-
stellung rechtzeitig vorher.

Adolf Weicholt, Prettin.

ff. Zitronen

wieder frisch eingetroffen

J. G. Hollmig's Sohn.

Pergamentpapier

Nr. 30 u. 35 Bg.,
Butterbrot-, Schrank- u. Ein-
schlag-Papier empfiehlt

Herrn. Steinbeiß.

Aal in Geleó

1 Pfd.-Dose 1,85 Mk.

empfiehlt

J. G. Fritzschke.

Pyramiden- Fliegenfänger „Schwapp“

gute frische Ware, empfiehlt

Herrn. Steinbeiß.

Süsser

Medizinal-Ausbruch

Vinum Medicinale Dulce

Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1,25 und

2,50 Mk. hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.



Koliktropfen für Pferde

Flasche 1,00 Mk.,

sehr wirksames Drusenpulver

für Pferde, Paket 60 Pfg.,

holländ. Milch- und Nutzpulver

Paket 60 Pfg.

sowie alle homöopathischen und

allopathischen Tierarznei-
mittel hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

Deutsche Kriegs-Spielfarten

à 1,25 Mk. zu haben bei

Herrn. Steinbeiß.

Bekanntmachung.

Sonntag den 16. Juli 1916, nachmittags 4 1/2 Uhr

findet im Gasthof zum goldenen Ring hier selbst eine

Verammlung sämtlicher Grundbesitzer

der Gerbis- und Halbenwiesen-Abfindung, des Sünerfeldes, Gärtner-
feldes und der der Holz-, Streu- und Hutungs-Abfindung statt

zwecks Beschlußfassung über die Anstellung

zweier Feldhüter.

Die Nichterfahrenen haben sich den gefassten Beschlüssen zu fügen.

Annaburg, den 9. Juli 1916.

Die Deputierten.

Krüger, Kase, Lehmann, Niehborf.

Baterländischer + Frauen-Verein.

Zum Besten der hiesigen Kriegsfürsorge findet am **Sonn-
tag den 16. d. Mts. abends punkt 9 Uhr** im **Gast-
haus zum Waldschlößchen** ein

Oeffentlicher Lichtbildervortrag

über die

moderne Feeschlacht

unter besonderer Berücksichtigung der Schlacht am Skagerrak

statt. Vortragender: Herr Oberleutnant der Res. a. D. Friedrich

Weber-Robine, Berlin.

Eintrittstacten zu Mk. 1.—, Mk. 0,60, Mk. 0,30 sind im

Vorverkauf im Waldschlößchen und eine Stunde vor Beginn des Vor-
trages an der Abendkasse zu haben.

Wer ein Goldstück einwechselt, erhält für je Mk. 10.—

eine Freikarte im Werte von Mk. 0,50.

Nachmittags 5 Uhr: **Kinder-Vorstellung**

Eintritt 10 Pfg.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Beste Einführung in die Wirtschaftsfragen der Gegenwart!

Allgemeine Wirtschaftskunde

Wohlfelie Ausgabe von „Natur und Arbeit“

Von Professor Dr. Alwin Oepel

Mit 218 Abbildungen im Text, 28 Kartenbeilagen und 24 Bildtafeln

in Farbendruck, Hochätzung und Holzschnitt

2 Bände in Leinen gebunden 9 Mark

Verlagsanmeldungen mit Bildproben kostenfrei durch jede Buchhandlung



Am 12. d. Mts. verschied infolge Un-
glücksfalles unser über alles geliebtes Söhn-
chen, mein liebes Brüderchen

Hans Joachim Krause

im 4. Lebensjahr.

Im tiefsten Schmerz:

Feldw.-Lt. **Hans Krause**, z. Zt. im Felde

und Frau **Martha**, geb. **Liepe**.

Gend.-Wachtmeister **Liepe und Frau**

als Großeltern.

Annaburg, den 13. Juli 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr

von der Leichenhalle aus statt.

Für die uns beim Hinscheiden und Begräbnis unseres

teuren Entschlafenen, des Kriegsveteranen

Heinrich Seibert

erwiesene Teilnahme, für die zahlreichen Kranzspenden

und das ehrende Grabgeleit sagen wir unseren herz-
lichsten Dank. Desgleichen Dank auch Herrn Militär-
pfarrer Langguth für die Trostesworte am Grabe.

Namens der Hinterbliebenen:

Familie Carl Müller.

Annaburg, den 14. Juli 1916.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Reklamezeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 56.

Sonnabend, den 15. Juli 1916.

20. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe beiderseits der Straße Papaume-Albert, in Contalmation und im Walde von Manes, sowie neue Gefechte im Wäldchen von Trones und südlich davon werden mit erhöhter Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben die Franzosen bei einem großangelegten Angriff auf der Front Bellow-Soyecourt eine empfindliche Schlappe erlitten, der Angriff ist in unserem Feuer vollkommen zusammengebrochen. Ebenso folgten schwächere gegen La Wallonnette-Barleuz angelegte Kräfte unter großen Verlusten in die Ausgangsstellung zurück.

In mehreren Stellen der Champagne-Front, so nördlich und südlich von Reims und nordwestlich von Wallfages, ferner nordwestlich von Hliray wurden französische Teilangriffe abgeschlagen.

Im Maasgebiet spielten sich links des Flusses nur kleinere Kämpfe ab. Rechts des Flusses haben wir unsere Stellungen näher an die Werke von Souville und Laufes herangeschoben und dabei 39 Offiziere 2106 Mann zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen.

Deutsche Patrouillenunternehmungen südwestlich von Dignube, südwestlich von Cerny (Aisne-Gebiet) und östlich von Pettershausen hatten Erfolg.

Ein englischer Doppeldecker wurde bei Algies (südlich von Peronne) in unseren Linien zur Landung gezwungen, ein feindliches Flugzeug führte bei Soyecourt, eins in unserem Abwehrfeuer bei Chattancourt ab. Bei Dombasle (westlich der Maas) wurde ein Fesselballon durch unsere Flieger abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Uebergangsversuch schwächerer russischer Kräfte über die Düna westlich von Friedrichshof und Angriffe südlich des Narocj-Seees wurden vereitelt.

An der Stochod-Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. Russische Abteilungen, die sich bei Janowka auf dem linken Ufer festzusetzen versuchten, wurden angegriffen; kein Mann von ihnen ist auf das Südufer entkommen. Hier und an der Bahn Kowel-Rowno wurden gefesselt noch über 800 Mann gefangen genommen; die Ausbeute der beiden letzten Tage am Stochod beträgt außer einer Anzahl Offiziere 1932 Mann und 12 Maschinengewehre.

Unsere Fliegergeschwader haben ihre Angriffstätigkeit östlich des Stochod fortgesetzt; ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (B.L.B.)

Großes Hauptquartier, 13. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme gelang es den Engländern, sich in Contalmation festzusetzen. Das Artilleriefeuer wird mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Somme haben auch gestern die Franzosen mit ihren Angriffen, die mehrmals beiderseits von Barleuz, sowie bei und westlich von Estrees angelegt wurden, keinen Erfolg gehabt; sie mußten meist schon in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer unter schwersten Blutopfern umkehren.

Oestlich der Maas war der Artilleriekampf noch lebhaft. Die gewonnenen Infanteriestellungen wurden verbessert. Die Gefangenenzahl erhöhte sich um 17 Offiziere, 243 Mann auf 56 Offiziere, 2349 Mann.

Bei Frelinghain, am Kanal von La Bassée, an der Höhe la fille morte, östlich von Wadonviller und bei Hirschbach gelangen deutsche Patrouillenunternehmungen.

Nördlich von Soissons wurde ein französischer Doppeldecker in unseren Linien zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Durch umfassenden Gegenstoß deutscher Truppen bei und nördlich von Clesza (nordwestlich von Buczac) eingedrungene Russen wurden zurückgeworfen und dabei über 400 Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichte Neues.

Oberste Heeresleitung. (B.L.B.)

Ein deutsches U-Boot beschließt einen englischen Hafen.

London, 12. Juli. (Amtlich.) Neutermeldung. Gestern Abend um 9 1/2 Uhr erwichen ein deutsches Unterseeboot vor dem kleinen unverteidigten Hafen Seaham Harbour und feuerte aus einer Entfernung von wenigen hundert Yards einige dreißig dreißig Schrapnells ab. Eine Frau wurde ernstlich verwundet und starb am nächsten Morgen. Ein Sohn wurde leicht verwundet und kein Schaden an der Anlage zu bemerken.

Das Boot wurde durch die Besatzung in der Nähe von Seaham Harbour versenkt. Die Besatzung wurde gerettet und die Leiche der Frau in der Nähe von Seaham Harbour gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe von Seaham Harbour gefunden.

Die Besatzung wurde gerettet und die Leiche der Frau in der Nähe von Seaham Harbour gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe von Seaham Harbour gefunden.

Die Besatzung wurde gerettet und die Leiche der Frau in der Nähe von Seaham Harbour gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe von Seaham Harbour gefunden.

Die Besatzung wurde gerettet und die Leiche der Frau in der Nähe von Seaham Harbour gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe von Seaham Harbour gefunden.

Die Besatzung wurde gerettet und die Leiche der Frau in der Nähe von Seaham Harbour gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe von Seaham Harbour gefunden.

Die Besatzung wurde gerettet und die Leiche der Frau in der Nähe von Seaham Harbour gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe von Seaham Harbour gefunden.

Burg-Club von einem russischen Torpedoboote gefapert und nach Finnland geführt. 24 Mann der Besatzung der „Worms“, darunter der Kapitän und der schwedische Botle, wurden mitgeführt. Den übrigen 13 Mann und der gesamten Besatzung der „Lissabon“ gelang es, nach Stettin zu entkommen.

Lord Derby über Deutschland.

„Ein Zusammenbruch der Deutschen ist völlig ausgeschlossen.“

Berlin, 12. Juli. Dem „D.M.“ wird aus London gemeldet: Lord Derby äußerte sich zu einem Berichterstatter des „Brooklyn Eagle“, die Aufgabe, die Deutschen zu besiegen, ist so groß und schwierig, daß das Ziel nicht durch militärische Kraftanstrengungen allein zu erreichen sei. Ein Zusammenbruch der Deutschen ist nach Lord Derbys Meinung völlig ausgeschlossen.

Die riesigen englischen Verluste.

Rotterdam, 11. Juli. Wie man aus London vernimmt, mußte der Schiffsverkehr zwischen Frankreich und England in der verlossenen Woche ausnahmslos der Seimbeschränkung der verminderten Engländer von der Westfront dienen. Nach den Listen der gefallenen Offiziere berechnet man in London, daß bereits während der beiden ersten Tage der Offensive die Engländer einen Verlust von mindestens 70-80000 Mann gehabt haben mußten. In der britischen Hauptstadt ist man geradezu entsetzt gewesen über die Masse der Verwundeten, die allein am 2. Juli auf dem Charing-Cross-Bahnhof eintrafen, und seither rollten dort schier ununterbrochen die Lazarettzüge ein.

Russische Plundererei.

Eine ungefähre Zählung der Kriegsgefangenen und Trophäen, die im Laufe der Operationen des Generals Brussilow gegen die deutsch-österreichische Armee in der Zeit vom 4. Juni bis 10. Juli gemacht worden sind, ergab folgende Zahlen: 5620 Offiziere, 266000 Soldaten, 312 Geschütze, 806 Maschinengewehre.

Eine Erklärung des österreichisch-ungarischen Generalstabs.

Wien, 13. Juni. (Amtlich.) Der russische Generalstabsbericht vom 11. Juli verleiht sich zu der Behauptung, daß die Streitmacht des Generals Brussilow seit dem Beginn der russischen Offensive 266000 Gefangene erbeutet habe. Obgleich die Unzuverlässigkeit der russischen Berichterstattung längst zur Genüge bekannt ist, sei doch nochmals darauf verwiesen, daß die von den Russen angegebene Gefangenenzahl nahe an die Gesamtstärke jener Truppen unserer Nordostfront heranreicht, die in den vergangenen fünf Wochen im ersten Kampfe gestanden waren. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Soefer, Feldmarschallsleutnant.

85 000 Mann russische Verluste in der Bukowina.

Sukareff, 10. Juli. Aus Burdujeni wird gemeldet, daß es den Russen in der Bukowina schlecht ergehe, trotzdem zahlreiche Hilfsstruppen ins Feuer geworfen wurden. Die schwere Artillerie der österreichisch-ungarischen Truppen verübt Wunder. Die Russen werden schrecklich dezimiert. Tag und Nacht ziehen nach dem Inneren der Bukowina zahlreiche Transporte mit Verwundeten durch Turenin und Brian. Sie werden dann nach Besarabien ge-

